

Prof. Dr. Hermann Funk  
Lehrstuhl für Didaktik und Methodik  
Ernst-Abbe-Platz 8  
D-07743 Jena  
Tel. +49(0)3641.944368  
Sokr. +49(0)3641.944361  
Fax +49(0)3641.944362  
[hermann.funk@uni-jena.de](mailto:hermann.funk@uni-jena.de)  
<http://www.uni-jena.de/Auslandsgermanistik.html>  
[www.gmf.cc/](http://www.gmf.cc/)

## Fremdsprachen lernen und lehren in Deutschland - 20 Thesen zur Position des GMF

Der GMF tritt für eine Diversifikation bzw. Erweiterung des Sprachangebots im Sinne der EU-Richtlinie ein, dass möglichst viele Bürger der EU „neben der Muttersprache mindestens zwei weitere (lebende) Fremdsprachen“ operabel beherrschen / lernen sollten. Die europäische Mehrsprachigkeitsförderung entspricht nicht nur dem europäischen Identitätsgedanken, sondern vor allem den ökonomischen und gesellschaftlichen Interessen der Bundesrepublik Deutschland als eines exportorientierten Wirtschaftsstandorts, dessen Wohnbevölkerung zu einem Fünftel einen Migrationshintergrund hat, in besonderer Weise. Sie trägt den Interessen unseres Landes als international orientierter Wissenschaftsstandort mit einer großen kulturellen Tradition in besonderer Weise Rechnung: Mehrsprachigkeit und interkulturelle Kompetenz ist die Grundlage wirtschaftlichen, kulturellen und wissenschaftlichen Austausches und des Zusammenlebens von Menschen unterschiedlicher Kulturen in Deutschland und Europa. Die Kenntnis mehrerer Sprachen bedeutet Anschlussfähigkeit gegenüber ihren Menschen und Kulturen.

1. Vor diesem Hintergrund begrüßt der GMF den grundschulischen Fremdsprachenunterricht und fordert seinen konzeptuellen und infrastrukturellen Voraussetzungen auszubauen und zu entwickeln: Dazu gehört, dass außer Englisch weitere Sprachen aktiv gefördert und angeboten werden.
2. „Es sind mehrere Sprachen, die bekanntlich durch die Köpfe der Lerner gehen müssen“. Der GMF tritt für die Weiterentwicklung der integrierten Fremdsprachendidaktik in Schulen und in außerschulischen Lernkontexten ein.
3. Im Nachbarland Frankreich wird die Formel „Englisch plus eine weitere Sprache“ schon im Unterricht an 10jährige verwirklicht. Die Erfahrungen sind positiv. Die Didaktik der *classes bi-langues* erfolgt nach den Prinzipien der integrativen Didaktik, in Frankreich: ‚Deutsch mit Englisch‘; ‚Spanisch mit Englisch‘, usw. Der GMF betrachtet dies als eine Option für die Grundlegung der geforderten europäischen Mehrsprachigkeit.



Fachgruppe  
Deutsch  
im GMF



R & M  
Russisch und Mehrsprachigkeit



Vereinigung  
der Japanisch-  
Lehrkräfte

4. Der GMF sieht die besondere Rolle des Französischen als europäische Nachbarsprache und ihre Förderungswürdigkeit, wie sie im Deutsch-Französischen Kooperationsvertrag von 1963 festgeschrieben ist.
5. Der GMF betont, dass Fremdsprachenunterricht nicht mit Englischunterricht beginnt und nicht mit Englischunterricht aufhört. Er sieht, dass der Englischunterricht eine besondere Verantwortung für die Entwicklung von Mehrsprachigkeit hat und begrüßt die Weiterentwicklung des Englischunterrichts im entsprechenden Sinne.
6. Der GMF begrüßt und fördert die wachsende Bedeutung des Spanischen und des Spanischunterrichts in schulischen und außerschulischen Lernkontexten.
7. Der GMF sieht die Notwendigkeit, dass die geförderte Mehrsprachigkeit nicht auf Englisch und die romanischen Sprachen begrenzt bleiben darf. Von daher tritt er dafür ein, dass den Schülern breit Gelegenheit geboten werden sollte, slawische Sprachen zu lernen.
8. Das Fremdsprachenkonzept des GMF schließt weitere Sprachen ein. Vor diesem Hintergrund begrüßt er insbesondere die Förderung der Migrantensprachen und der weniger gelernten Nachbarsprachen wie Dänisch, Niederländisch, Polnisch, Tschechisch und weiteren.
9. In einer globalisierten Welt müssen Europäer auch außereuropäische Sprachen verstärkt lernen. Es ist im Sinne der Entwicklung der sprachenteiligen Gesellschaft, wenn auch Sprachen wie Chinesisch und Japanisch, Arabisch oder Türkisch immer weiter Verbreitung finden. Der GMF sieht die Notwendigkeit, insbesondere für diese Sprachen die wissenschaftliche Fachdidaktik weiter zu entwickeln.
10. Der GMF betont die Notwendigkeit, dass die Möglichkeit, drei moderne Fremdsprachen zu erlernen, im schulischen Angebot offen gehalten werden muss. Eine dritte Fremdsprache muss daher im schulischen Wahlpflichtbereich verbleiben.
11. Erfolgreiches Fremdsprachenlernen ist ohne eine minimale Investition an Zeit nicht möglich. Der GMF plädiert daher dafür, dass Fremdsprachenkurse mindestens drei, besser mehr Wochenstunden umfassen sollten.
12. Der GMF anerkennt, dass die Förderung der Migrantensprachen in Kombination mit der Förderung der Umgebungssprache Deutsch geschehen sollte, und zwar so dass sowohl die Kenntnisse der Herkunftssprache(n) als auch das Wachstum der Kompetenz im Deutschen gewährleistet ist. Diese Aussage steht vor dem Hintergrund der Erkenntnis, dass Mehrsprachigkeit nicht zu einem Weniger an einzelsprachlicher Kompetenz führt, sondern zu einem Mehr an Kompetenz in mehreren und in den einzelnen Sprachen.
13. Der GMF begrüßt die Entwicklung von Mindest- und/oder Regelstandards im Fremdsprachenunterricht, wie sie durch den *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen* in Bezug auf Lern- und Evaluationsstandards angelegt und gefordert ist.
14. Der GMF begrüßt die weitere Professionalisierung der Lehrerbildung im Bereich Fremdsprachen. Er hält eine wissenschaftliche

Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer für unverzichtbar. Sie besteht in der Ersten Phase sowohl aus kulturwissenschaftlichen und linguistischen als auch fachdidaktischen Anteilen in einer Lehre, die dem akademischen Grundsatz der Einheit von Forschung und Lehre verpflichtet ist.

15. Der GMF sieht, dass sich die Ausbildung innerhalb der Zweiten Phase (Referendariat) in ihrer herkömmlichen Form bewährt hat. Während die Erste Phase vor allem Einsichten in die wissenschaftlichen Grundlagen der späteren Lehrtätigkeit vermittelt, wendet die Zweite Phase diese Erkenntnisse an und führt die angehenden Lehrerinnen und Lehrer in ‚gute Praxis‘ ein.
16. Der GMF begrüßt die Entwicklung und Evaluation von Qualität im Bildungswesen insgesamt, wie auch im Fremdsprachenunterricht.
17. Er sieht zugleich die Notwendigkeit der Füllung des Fremdsprachenunterrichts auch mit Inhalten zum interkulturellen Lernen bzw. zur Entwicklung interkultureller Kompetenz.
18. Der GMF sieht, dass Sprachenlernen ein Thema ist, das den Menschen zunehmend lebensbegleitend begegnet. Der GMF sieht daher die Notwendigkeit für einen Unterricht, der Lernerautonomie fördert und lebenslanges Lernen vorbereitet.
19. Der GMF sieht die Vorteile von *Content Language Integrated Learning*. Daher fördert er nicht nur die sogenannten ‚bilingualen Bildungswege‘, sondern alle Formen des inhaltsorientierten Fremdsprachenlernens und fördert ihre Erforschung und konzeptuelle Weiterentwicklung.
20. Der GMF fördert das Erlernen des Deutschen als Fremdsprache und als Zweitsprache als eine der Voraussetzungen für Integration und Qualifikation in der Zuwanderungsgesellschaft.